



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden

Macpherson, James

Düsseldorf, 1775

VD18 90058984

Die Schlacht von Lora

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49589](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49589)

Die Schlacht

von

L. V. A.

Ein

Gedicht.

Inhalt.



Fingal gab nach seiner Rückkehr von Ireland, woraus er Swaran vertrieben hatte, all seinen Helden eine Mahlzeit; er vergaß Maronnan, und Aldo, zween Führer, die bey diesem Zuge nicht zugegen waren, einzuladen. Sie empfanden es; und giengen zu Erragon, König von Sora, einer Landschaft in Scandinavien, einem offenbaren Feind Fingals, hinüber. Aldo erwarb sich bald einen großen Ruhm in Sora wegen seiner Tapferkeit; und Lorma, die schöne Gattin Erragons verliebte sich in ihn. Er fand Gelegenheit mit ihr zu entfliehn, und zu Fingal, der in Selma an der westlichen Küste wohnte, zu kehren. Erragon that einen Einfall in Schottland, und ward durch Gaul, den Sohn Mornis im Kampfe erlegt, nachdem er die von Fingal angebotene Friedensvorschläge verworfen hatte. Aldo fiel in einem Zweykampf durch die Hände Erragons, seines Gegners; und die unglückliche Lorma starb für Jammer.



Die



Die Schlacht

von

L V R A.

Ein

G e d i c h t.

Sohn des entfernten Lands, Bewohner der einsamen Höhle! hör' ich den Schall deines Lieds? laut rauschte der Strom in meinem Ohr'; doch hört' ich eine melodische Stimme. Lobst du die Gebieter deines Lands: lobst du die Geister (*) des Winds? aber schau, du einsamer Felsen Bewohner! schau' auf jene mit Heyde bewachsene Ebne! du siehst grünende Gräber, mit ihrem wilden, pfeiffenden Gras': mit ihren moosigt begipfelten Steinen. Sohn des Felsen! du siehst sie, aber Ossians Aug ist vergangen.

Ein Bergstrom stürzt sich brüllend herab,
und gießt seine Wasser um einen grünenden Hügel.

[*] Dies zielt auf die geistlichen Gesänge der Chuldaer.

gel. An seinem Gipfel ragen die Häupter von vier moosigten Steinen in welkendem Gras. Zwei Bäume, von Stürmen gebeugt, spreiten ihre pfeisenden Äste herum. Dies ist deine Wohnung, Erragon. (*) Dies deine enge Behausung. Lang ist der Schall deiner Muschel, in Sora vergessen. Schwarz ist dein Schild in der Halle. Erragon, König der Schiffe, du Führer des entfernten Sora! wie bist du gefallen an unsern Bergen? wie stürzte der mächtige Krieger? Sohn der einsamen Höhle! frolockst du im Lied! höre das Treffen von Lora. Schon lang verstummte der Schall seines Stahls. So brüllt der Donner am düstern Hügel, so brüllt er, und schweigt. Die Sonne kehrt mit ihren schweigenden Strahlen. Es lächeln die gleisenden Felsen, und grünenden Häupter der Berge!

Conas Bay empfieng' unsre Schiffe (**)
von Erins rollenden Wogen. Loß hiengen unsere
weißen Segel an den Masten; hinter den Haynen
von Morven heulten die stürmischen Winde.
Das Horn des Königs erscholl; die Hirsche ent-
fuhren ihren Felsen. Unsre Pfeile durchflogen
die Wälder. Das Mahl des Hügels ward rund:
um

[*] Erragon, oder Fergathonn bedeutet die Wuth der Wellen, vermuthlich ein von Ossian selber gegebenes Name, denn die Tradition nennet ihn Annir.

[**] Dies war' nach Singals Rückkehr vom Kriege mit Swaran.

um verbreitet. Unsrer Freude war groß an unsern Felsen, über den Fall des schrecklichen Swaran. Zween Helden wurden beim Mahle vergessen. Es brauste die Wuth ihrer Seelen. Sie rollten heimlich ihre flammenden Augen. Der Seufzer entfuhr' ihrer Brust. Oft sah' man sie reden zusammen, und ihre Speere zu Boden hinwerfen. Zwo düstre Wolken waren sie in der Mitte unsrer Freude; wie Säulen des Nebels am ruhigen Meer'. Sie schimmern zur Sonne, aber dem Schiffer ahnet ein Sturm.

“Heb’,” meine weiße Segel, sagte Maronnan, “heb’ sie zu den Winden des Wests. Laß uns stürzen, o Aldo, durch den Schaum der nordlichen Wogen. Wir sind beim Mahle vergessen: aber mit Blute waren unsre Waffen befärbt. Laß uns Singals Hügel verlassen; laß uns kriegen für Soras Gebieter. Sein Antlitz ist grimmig, um seinen Speer verdunkelt sich Krieg. Laß uns berühmt seyn, o Aldo, in den Schlachten fremder Gebiete!”

Sie griffen ihre Schwerter, sie griffen ihre Schilde von Riemen. Sie stürzten zu Lumars erschallender Bay. Sie kamen zu Soras hochmüthigem König', dem Herrscher der muthigen Kasse. Erragon war' vom Jagen gekehrt. Sein Speer war' mit Blute gefärbt. Er neigte sein finstres Antlitz zu Boden; und pfeifend schritt' er voran. Er lud' die Fremden zum Mahl: sie fochten, und siegten in seinen Kriegen.

Aldo! kehrte mit Ruhm' nach Soras erhabenen Mauern. Von ihrem Thurm' schaute die Gattin Erragons, Lormas feuchttrollende Augen. Ihre gelben Locken flogen am Winde des Meers. Ihr weisser Busen steigt, wie Schnee an der Heyde; wenn ihn die sanften Winde erheben, und langsam im Lichte bewegen. Sie sah' die Jugend von Aldo, wie den Strahl der scheidenden Sonne von Sora. Seufzer durchfuhren ihr weichliches Herz. Thränen füllten ihre Augen. Ihr weisser Arm stützte ihr Haupt. Drey Tage saß sie in der Halle, und hüllte ihren Jammer in Freude. Sie entfloh' mit dem Helden am vierten, längs dem störrischen Meer'. Sie kamen zu Conas bemooften Thürmen, zu Singal, dem König' der Speere.

“ Aldo, hochmüthiges Herz! ” sprach Singal, steigend im Zorn': “ soll ich dich gegen die Wuth von Soras beleidigtem König' beschützen! wer würd dann meine Krieger, in seinen Hallen empfangen! wer wird das Gastmahl der Fremden ertheilen, da Aldo, die kleinmüthige Seele, meinen Namen in Sora besleckte. Geh', feiger Krieger, geh' zu deinen Hügeln. Geh', berg' dich in deinen Höhlen. Wir müssen traurige Schlachten mit Soras düstern Könige kämpfen. O Geist des edlen Trenmor! wenn wird Singal zu kämpfen aufhören! ich ward in der Mitte der Schlachten (*) gebohren, und muß wandeln im Blute zum

(*) Comhal, Singals Vater wurde im Kampfe gegen die

zum Grab! aber nie beleidigte Schwache meine Rechte. Nie rührte mein Stahl die Waffen der Feigen. O Morven, Morven! ich seh' die Stürme, die künftigen Stöhrer deiner Hallen; wenn meine Kinder im Kampfe erliegen, und keiner in Selma zu wohnen verbleibt. Dann werden die Feigen sich nahen, aber sie werden mein Grabmahl nicht kennen. Mein Ruhm lebt allein im Gesang'. Meine Thaten sollen, wie ein Traum, zu künftigen Zeiten erscheinen!"

Erragon umringt sein Volk, wie Stürme den Nachtgeist; wenn er sie von Morvens Gipfel berast, und an Fremde Gebiete zu stürzen gedenkt. Er kam zu den Ufern von Lora; er sandte seinen Varden zum König'; den Kampf von Tausenden, oder das Land von zahlreichen Hügeln zu fodern! Singal saß in seiner Halle, von den Freunden seiner Jugend umgeben, die jüngern Helden waren auf der Jagd, weit entfernt in der Wüste. Von der Vorzeit sprachen die graulockigten Helden; von den Thaten ihrer Jugend; als Martmor (*) der Greiß herankam, der Führer des strömigten Lora.

"Dies ist nicht die Zeit," sagte Martmor,
 "Gesänge der Vorwelt zu hören; Erragon runzelt
 P
 sein

die Zunft von Morni auf eben dem Tage, da Singal zur Welt kam, erlegt; so, daß man richtig sagen kann, er wäre in Mitte der Schlachten geböhren,

(*) Martmor, große Kraft. Lora, tausend.

seine Stirn an der Rüste, und hebt zehn tausend Klingen. Duster ist der König, in der Mitte seiner Führer! er gleicht dem verfinsterten Mond, mitten in schreckbaren Bildern der Nacht; wenn sie längs seinen Säumen hinschweben, und das erloschene Licht seiner verfinsterten Scheibe erneuern. "Komm," sagte Singal, "von deiner Halle, komm, du Tochter meiner Liebe: komm von deiner Halle, Bosmina (*) du Mädchen des strömigten Morven! Hartmor nimm die Rostfe der Fremden. Begleite die Tochter von Singal! laß sie den König von Sora zum Mahle, zu Selmas beschatteten Mauern einladen. Biet ihm, Bosmina, den Frieden der Helden, die Schätze des muthigen Aldo. Unsrer Jugend ist weit in der Ferne. Das Alter ist an unsern zitternden Händen!"

Sie kam zum Heere Erragons, wie ein Lichtstrahl zu einer Wolke. Man sah' in ihrer Rechte eine funkelnde Muschel, einen goldenen Pfeil in ihrer Lincken. Die erste zum fröhlichen Zeichen des Friedens, der letzte zum Zeichen des Kriegs. Erragon glänzte vor ihr, wie ein Fels, vor den plötzlichen Strahlen der Sonne; wenn sie aus einer gebrochenen Wolke, durch heulende Winde getheilt, hervorbricht! "Sohn des entfernten Sora!" begann' das milderröthende Mädchen, "komm' zum Mahle des Königs von Morven, zu Selmas beschatteten Mauern, nimm den Frieden der Helden, o
Krie

(*) Bosmhina, sanfte und zarte Sand, sie war die jüngste der Töchter von Singal.

Krieger! laß die düstre Klinge an deiner Seite
 ausruhn. Wählst du die Schätze der Herrscher?
 dann höre die Worte des muthigen Aldo. Er
 bietet Erragon hundert Rosse, Kinder des Zaums:
 hundert Mädchen von entfernten Ländern; hundert
 Falken mit flatternden Flügeln, die die Lüfte
 durchreissen, auch sollst du hundert Gürtel (*)
 erhalten, hochbusigte Mädchen zu binden; die
 Freunde der Helden Geburt; die Genesung der
 Wehen. Zehn Muscheln, mit Steinen besetzt,
 sollen in Soras Thürnen erglänzen. An ihren Ster-
 nen zittert das glänzende Wasser, und scheint wie
 funkelnder Wein. Sie erfreuten einst die Herrscher
 der Welt, (***) mitten in ihren erschallenden
 Hallen, diese sollst du besitzen, o Held, oder
 deine weißbusigte Gattin. Lormas glänzende
 Augen sollen deine Halle bezieren; zwar liebt
 Singal den muthigen Aldo, Singal, der nie ei-
 nen Helden beleidigt, so stark auch immer sein
 Arm ist!"

P 2

" Sanfte

(*) geheiligte Gürtel wurden noch ohnlängst in vielen
 Familien Nordschottlands aufbehalten. Man band sie
 um die Frauen in Kindsnöthen, und glaubte sie könnten
 ihre Schmerzen lindern; und die Geburt beschleunigen.
 Sie waren mit verschiedenen Figuren gezeichnet. Und
 die Ceremonie, sie um die Frauen zu binden, geschah
 mit Worten und Geberden, die einen druidischen Ur-
 sprung verriethen.

(**) Der römische Kayser.

“Sanfte Stimme von Lora!” versetzte der König, “sag’ ihm, er geußt vergebens sein Mahl. Laß Singal all seine Beut’ um mich streun. Laß ihn sich beugen unter meiner Macht. Laß ihn das Schwert seiner Väter, die Schilde der Vorwelt abtreten; daß sie meine Kinder an meinen Mauern betrachten, und sagen, “dies sind Singals Waffen. ”

“Nie wird man sie in deinen Hallen beschauen! sagte des Mädchens steigender Stolz. Sie sind in den Rechten von Helden, die nie im Kriege gewichen. König des erschallenden Sora! an unsern Hügeln sammlet sich der Sturm. Ahnt dir nicht der Fall deines Volks, du Sohn des entfernten Lands? ”

Sie kam zu Selmas schweigenden Hallen. Ihre niedergeschlagenen Augen erblickte der König, er entfuhr’ seiner Stelle, in seinem Vermögen. Er schüttelte seine veralteten Locken. Er griff Tremmors rasselnden Panzer; den dunkelbraunen Schild seiner Väter. Schatten erfüllten die Halle von Selma, da er zur Lanze seine Rechte hin- streckte: es nahen sich Geister zu Tausend, sie sahn des Volkes Niederlag, vor. Im Antlit’ der veralteten Helden hob’ sich schreckbare Freude. Sie stürzten sich den Feinden entgegen. Sie gedachten der Thaten verflossener Jahre, und des Ruhms, der nach dem Tod’ sich erhebt!

Izt erschienen bey Trathals verfallenem Grab’ die Hunde der Jagd. Die Ankunft der jüngern Helden, war Singal bekannt. Er hielt sich

sich mitten im Laufe zurück. Oscar erschien zuerst; dann Mornis Erzeugter, und Nemis Geschlecht. Fercuth (*) zeigte seine düstre Bildung, Dermid spreitete seine dunkle Locken im Wind'. Ossian erschien zuletzt. Ich summte die Lieder der Vorwelt. Mein Speer stützte meine Tritte, über die kleinern Bäche. Ich dachte an mächtige Helden. Singal schlug auf seinen wölbigten Schild, und gab' das schreckliche Zeichen des Kriegs. Tausend Klängen auf einmal gezückt, blitzen an der wallenden Heyde. Drey graulockigte Söhne des Lieds, heben melodisch die traurige Stimme. Tief und dunkel, mit schallenden Tritten, stürzen wir, düstre Reihen, heran: wie der Regen eines Sturms, wenn er an engere Thäler sich geußt.

An seinem Hügel saß Morvens Gebieter. Der Sonnenstrahl der Schlacht flog' am Wind! nah bey ihm waren die Freunde seiner Jugend, mit all ihren wallenden Locken des Alters. Freud stieg' in den Augen des Helden, da er seine Söhne im Kriege erblickte: da er sie in Mitte der blitzenden Klängen, der Thaten ihrer Väter gedenkend, erblickte. Erragon stürzte in seinem Vermögen heran, wie das Brausen eines winternden Stroms. Die Schlacht fällt um seine Schritte herum: längs seiner Seite schreitet dämmernd der Tod!

“Wer kömmt,” sagte Singal, “wie
P 3 der

[*] Fercuth, der Mann des Worts, oder ein Heerführer.

der hüpfende Rehbock, wie der Hirsch des erschallenden Lorna. An seiner Seite schimmert sein Schild. Traurig ist der Klang seiner Rüstung. Erragon begegnet er im Treffen! sieh' den Kampf der Gebieter! er gleicht dem Streite der Geister, in einem düstern Sturm'. Aber fällst du, du Züchtling des Hügels, und ist dein weisser Busen mit Blute befärbt? weine, unglückliche Lorma, Aldo erliegt!" der König ergriff den Speer seiner Kraft. Aldos Fall erregte seinen Jammer. Er wandt' seine tödlichen Augen zum Feind': aber Gaul begegnete dem Herrscher von Sora. Wer kann den Kampf der Herrscher beschreiben? der mächtige Fremdling erlag'.

Lant schrie Singal, "ihr Edhne von Lorna! haltet die Rechte des Tods zurück. Mächtig war der, der izo erliegt. Sehr wird er in Sora betrauert! der Fremdling wird kommen zu seiner Halle, und ihr tiefes Schweigen bewundern. Der König, o Fremdling, erlag', die Freud seiner Halle verschwand. Horch zum Schall' seiner Wälder. Dort rauscht vielleicht sein Geist! aber weit liegt er entfernt in Morven, unter der Klinge eines fremden Feinds." Dies waren Singals Worte, da der Bard das Lied des Friedens erhob'. Wir hielten die erhobene Klinge zurück. Wir schonten des kraftlosen Feinds. Wir legten Erragon ins Grab. Ich hob' die Stimme der Wehmuth. Die Wolken der Nacht kamen rollend herab. Einige sahn Erragons Geist. Sein Antlitz war wolkigt und düster. Ein halb gebildeter Seufzer herrscht in seiner Brust. "Heil dei-

deiner Seele, o König von Sora! dein Arm
war schreckbar im Krieg!"

Lorma saß in der Halle von Aldo.
Sie saß beim Licht einer flammenden Eiche.
Die Nacht stieg herab, aber er kehrte nicht wie-
der zurück. Lormas Seele war trüb! "Was
hält dich, du Jäger von Cona, zurück. Du hast
versprochen zu kehren. Waren die Hirsche weit
in der Ferne? Brausen an der Heyde, die düstern
Winde um dich! ich bin im Lande der Fremden,
wer ist mein Freund, als Aldo? komm' von dei-
nen erschallenden Hügeln, o mein bester Geliebter!"

Sie wandt' ihre Augen gegen das Thor.
Sie lauscht zum brausenden Wind. Sie denkt,
dies seyen die Tritte von Aldo. Freud' steigt in ihrem
Antlitz! aber Behmutz kehrt wieder, wie am
Mond' eine dünne Wolke, zurück. "Willst du,
mein Geliebter, nicht kehren, laß mich das Ant-
litz des Hügels betrachten. Der Mond schreitet
in Dsten. Der Busen der See ist ruhig und
glänzend! wann werd' ich seine Hunde, vom Ja-
gen rückkehrend, beschaw'n! wann werd' ich seine
Stimme, laut und entfernt, im Winde, verneh-
men? komm', von deinen erschallenden Hügeln,
du Jäger des waldigten Cona!" sein dünner
Geist erschien' an einem Felsen, wie ein wäßrig-
ter Strahl des schwächern Lichts: wenn plötzlich
der Mond zwischen zween Wolken ausbricht, und
mitternächtlicher Regen an den Feldern herrscht!
Sie folgte, über der Heyde, der leeren Gestalt.
Sie erkannte den Fall ihres Helden. Am Wind'
vernahm' ich ihr nahendes Wimmern. Wie die

232 Die Schlacht von Lora. Ein Gedicht.

traurige Stimme des Hauchs, wenn er das Gras
der Höhle durchseufzt!

Sie kam', sie fand' ihren Helden. Ihre
Stimme verstummte für ewig. Sie wälzte ihre
Augen im Schweigen; ward traurig, wütend
und blaß! wenig waren ihrer Lage in Cona.
Sie sank ins Grab. Singal gebot' seinen Bar-
den, sie besangen Lormas traurigen Fall. Die
Töchter von Morven betraurten sie jährlich, am
Tag', da die düstern Winde des Herbsts zurück-
kehren.

Sohn des entfernten Lands! (*) du
wohnst im Felde des Ruhms! o laß deine Stimme
zu Zeiten, zum Lob' derer, die fielen, sich heben.
Laß um dich ihre dünnen Geister frolocken, und
an einem schwächern Strahl' (***) die Seele
von Lorma sich nahn: wenn du zur Ruhe dich
legst, und der Mond deine Höhle beschaut; dann
wirfst du sie lieblich erblicken, aber Thränen ste-
hen noch auf ihrer Wange.

(*) Der Dichter wendet sich zu dem Chuldaer.

(**) Aber komm' auf einem Mondstrahl', o Morna!
neben dem Fenster meiner Ruh', wenn ich an Frieden
gedenke, wenn das Gerassel der Waffen verschwunden.
Singal B. 1.

Der